



ERZBISTUM
BERLIN

ERZBISCHÖFLICHES
ORDINARIAT

Sperrfrist: Freitag, 15. Januar 2021, 18:15 Uhr

**Erzbischof Dr. Heiner Koch
Geistliches Wort auf dem CDU-Bundesparteitag
am 15. Januar 2021 in Berlin**

- Aufzeichnung, wird auf dem Parteitag ausgestrahlt -

Verehrte Delegierte der Christlich Demokratischen Union
Deutschlands,
verehrte Frau Parteivorsitzende Kramp-Karrenbauer,
verehrte Frau Bischöfin Bahr,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder,

von Herzen wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Jahr 2021!
Sie wählen auf diesem Bundesparteitag Ihren neuen Vorsitz. Voller
Spannung warten nicht nur die Menschen in Deutschland, sondern in
Europa und darüber hinaus auf Ihre Entscheidung.

Sie kommen zum 33. Parteitag Ihrer Geschichte, ihrem ersten
digitalen, unter ganz besonderen gesellschaftlichen
Herausforderungen zusammen in der Zeit der Corona-Epidemie.
Allen, die mit Ihrer Vorsitzenden Frau Kramp-Karrenbauer in Ihrer
Partei und aus Ihrer Partei in der Bundesregierung und in den
Landesregierungen sich entschieden und besonnen den besonderen
Herausforderungen unserer Zeit gestellt haben und stellen, danke ich
von Herzen. Ich danke, dass Ihnen dabei nicht nur in der Corona-Zeit
der Schutz des Lebens von solch hoher Bedeutung ist und hoffentlich
auch in Zukunft bleibt.

In der Bibel sind öfters Wahl- und Auswahlvorgänge geschildert, sehr
unterschiedlicher Art in Inhalt und Form. So wählte Jesus den Petrus
als Vorsitzenden des Apostelkollegiums aus. Ich frage mich
manchmal, wenn ich diese Bibelstelle lese, wie die anderen Apostel
auf die Entscheidung Jesu damals wohl reagiert haben. Der

Postfach 04 04 06
10062 Berlin
Telefon 030 32684-118
Telefax 030 32684-7136
presse@erzbistumberlin.de

unumstrittene und allzeit sich bewährende Topkandidat war Petrus ja wohl eher nicht. Grundsätzlich ist bei den meisten Wahlen und Auswahlen ohnehin nur schwer zu bestimmen, wer nun die oder der Beste ist. Welche der erwarteten Qualifikationen macht jemanden zur Besten oder zum Besten? Die analytischen Fähigkeiten, das öffentliche Auftreten, die Kommunikationsfähigkeit nach innen und außen, das strategische Denken, die Belastbarkeit, die Heiterkeit, die Weite des Geistes? Und keiner ist wohl in allen Aspekten immer der Beste, vor allem dann nicht, wenn man seine Wahl auch im Hinblick darauf trifft, dass der oder die Erwählte öffentlich als der oder die Beste erst noch den Menschen und den Medien nahe gebracht werden muss.

Eine These zu solch einer Wahl möchte ich in den Raum Ihrer Überlegungen stellen: Wer bei einer Wahl Erster sein soll, der muss auch bereit und fähig sein, Zweiter oder Dritter in der Wahl zu werden. Denn er müsste als Zweiter oder Dritter bereit sein, den dann gewählten Ersten zu fördern, um der Erfüllung der sich stellenden Aufgaben und auch um unserer Gesellschaft willen.

Dies darf ich kurz erläutern: Wir leben in allen Bereichen unseres Lebens von Menschen, die bereit sind, sich in den Dienst der Menschen, der Gesellschaft, einer Aufgabe oder einer Gemeinschaft zu stellen. Viele wollen so dienen, oft am liebsten aber möglichst weit oben. So weiß sich die Bundeskanzlerin von einer Schar von Dienerinnen und Dienern umgeben, die sich sogar als solche – als Minister – bezeichnen. Sich in den Dienst nehmen zu lassen und Dienste anzunehmen, ist für uns alle lebensnotwendig, weil ein Mensch allein so begrenzt ist, dass er in allen Lebens- und Arbeitsbereichen auf Hilfe angewiesen ist. Er braucht die Ergänzung, die Stütze und die Korrektur des und der Anderen. Man kann es drehen und wenden wie man will: Der eine von uns ist eben, um es im Bild auszudrücken, lahm und der andere blind, aber der Blinde kann den Lahmen stützen und der Lahme dem Blinden den Weg weisen. Keiner von uns hat den allumfassenden Überblick, die alles erkennende klare Einsicht, die alles meisternde Tatkraft. All unser Wissen, unsere Entscheidungen, unser Handeln sind ambivalent. Wir sind deshalb angewiesen auf die, die uns fördern und stützen, ergänzen und dienen. Gerade wenn ich Führungsverantwortung wahrnehme, muss ich um diese meine Begrenztheit und um meine Angewiesenheit auf die Andere und den Anderen wissen und sie beherzigen. Zugleich braucht es aber auch meine Bereitschaft, mich korrigieren, ergänzen und stützen, mir helfen zu lassen.

Ich sprach eingangs vom heiligen Petrus. Der musste erst lernen, sich seine Füße waschen zu lassen, sich helfen, sich bedienen zu lassen. Seine Bereitschaft dazu war vielleicht entscheidend für seine Auswahl. Nicht im Sinne einer Über- oder Unterordnung, sondern im Wissen darum, dass ich die Andere und den Anderen, ihre Hilfe, ihre Ergänzung, ihre Stütze brauche, damit wir im Miteinander unseren Weg gut gehen können.

Als Christen teilen wir die tiefe Lebenserfahrung, dass wir vor allem die Hilfe Gottes brauchen für unser Leben. Dass Gott uns und unserem Leben dient, ist die große Erkenntnis des Petrus. Und die Bereitschaft, seine eigene Selbstgenügsamkeit aufzubrechen und sich

von Gott helfen und korrigieren zu lassen, ist die eigentliche Lebensalternative, die er für sich und sein Leben wählt. Sie führen in Ihrem Namen das C und ich bin dankbar dafür, dass und solange sie es als Ausdruck Ihrer Verantwortung vor Gott bekennen. Das C steht für christlich und christlich steht immer auch für Communio, für Gemeinschaft. Die Gemeinschaft ist Kernstück des christlichen Gottesbildes und des christlichen Menschenbildes. Den sich selbst genügenden, aus sich selbst stammenden und sich selbst erhaltenden Menschen gibt es nicht. Wir bekennen als Christen, dass Gott Gemeinschaft ist, Beziehung, theologisch sagen wir Dreifaltigkeit. Dieses Bild Gottes tragen wir Menschen in unseren Herzen, gerade in diesem Punkt sind wir Ebenbild Gottes. Das C in der CDU drückt diesen Anspruch und diese Zusage aus. Wir sind Gemeinschaft, wir sind aufeinander angewiesen, voneinander abhängig, füreinander da. Wir leben davon, dass wir einander dienen und voneinander Dienste annehmen wie Petrus, ob als Erster, als Zweiter, als Dritter oder als jemand, der gar nicht zur Wahl steht. Diese Überzeugung zu wählen und sie zu leben ist die wichtigste Wahl auf Ihrem Bundeswahlparteitag. Bleiben Sie wohl behütet!

Berlin, den 14.01.2021

Stefan Förner
Pressesprecher

Diese Pressemeldung wird auch veröffentlicht auf
www.erzbistumberlin.de.

Sie erhalten diese Pressemeldung per Mail, weil Sie um Aufnahme in unseren Presseverteiler gebeten hatten. Eine Abmeldung ist jederzeit formlos per Mail an presse@erzbistumberlin.de möglich.